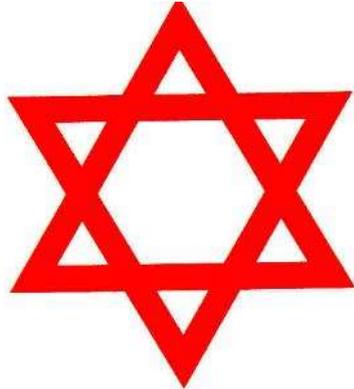


## AUF DEN SPUREN JÜDISCHEN LEBENS IN BECKUM - EIN WEGWEISER

erstellt von Schülern des Albertus-Magnus-Gymnasiums in Beckum



### WIR STELLEN UNS VOR

Wir sind der Geschichte-Zusatzkurs der Stufe 13 des Albertus-Magnus-Gymnasiums (Schuljahr 1999/ 2000). Unsere Kursleiterin ist Julia Kochinke, die dieses Projekt, dessen Ergebnis Sie jetzt sehen, überhaupt erst anregte. Unsere Motivationen, dieses Projekt wirklich in Angriff zu nehmen, waren recht unterschiedlich. Zum einen war es natürlich eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag. Es war aber auch sehr interessant für uns, den Geschichtsunterricht in unserer eigenen Umgebung zu erfahren und zu erkennen, dass Geschichte sich auch vor unserer Haustür abspielt. Außerdem gehörte das jüdische Leben früher fest zum Beckumer Stadtbild.

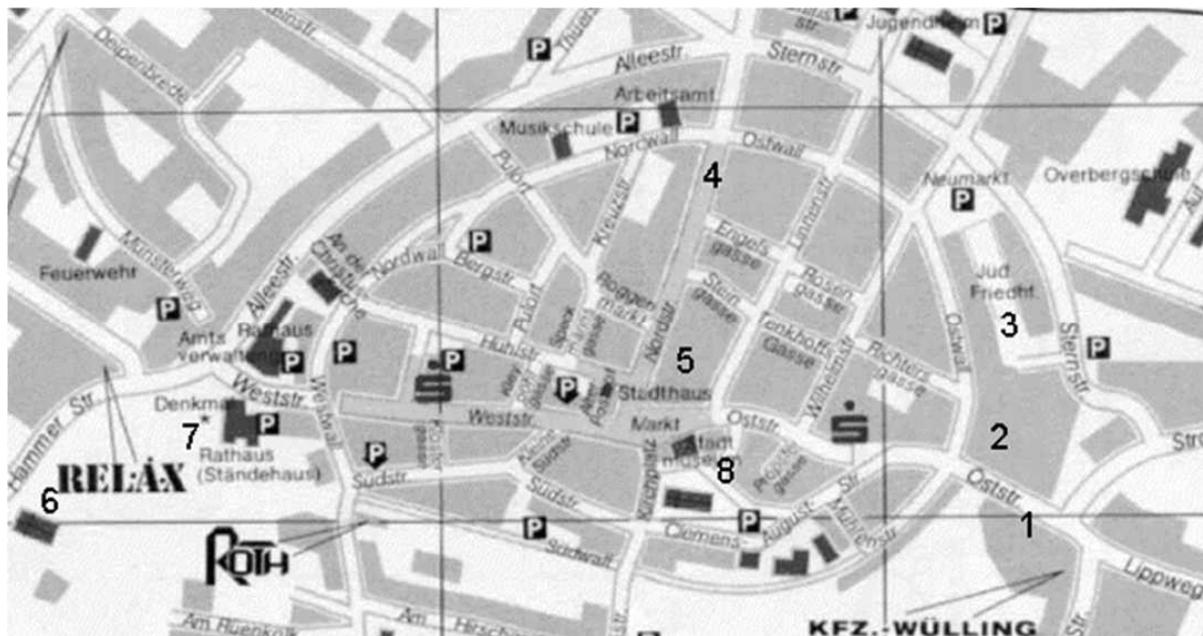
Wir waren allerdings fast erschrocken, dass wir darüber so wenig wussten, obwohl wir ja hier aufgewachsen sind. Also beschlossen wir, mehr über den früher so wichtigen Bestandteil des Beckumer Alltags herauszufinden. Wir wälzten Bücher (eine besondere Hilfe war uns dabei das Buch von Hugo Krick "Geschichte und Schicksal der Juden zu Beckum", ohne das dieses Projekt in der Art sicher nicht möglich gewesen wäre), lasen Zeitungsartikel, sprachen mit Zeitzeugen und fanden sogar die E-Mail-Adressen ehemaliger jüdischer Einwohner der Stadt heraus, die im Dritten Reich das Land verlassen hatten.

Von allen Seiten, auch von Seiten der ausgewanderten Juden, begegnete man uns mit großer Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit, und bald merkten wir, dass das, was wir schon herausgefunden hatten, und das, was wir alles noch herausfinden könnten, den Rahmen des Projektes sprengte. Das Projekt war weit mehr als ein Pflichtprojekt geworden, und wir bekamen einen sehr persönlichen Bezug dazu, zumal sich ja alles, was damals geschah, in unserer direkten Nähe abgespielt hatte und wir alle Schauplätze gut kennen.

Wir stellen also in diesem Wegweiser nur einige wichtige Informationen in Kürze vor. Das Projekt können wir aber wohl trotzdem nicht als abgeschlossen betrachten, dazu ist das Thema einfach zu facettenreich. Vielmehr wollen wir späteren Schülern, die das gleiche Thema behandeln und allen anderen, die sich dafür interessieren, zu eigenen Nachforschungen (mit eigenen Schwerpunkten) anregen und ihnen dafür eine Starthilfe mit auf den Weg geben.

Carina Lütke

## DIE STATIONEN DES RUNDGANGS AUF EINEN BLICK



- Station 1 Die Überreste der alten Stadtbefestigung: Beckumer Juden im Mittelalter
- Station 2 Oststraße 35: Das ehemalige Wohnhaus der Familie Stein
- Station 3 Ostwall: Der jüdische Friedhof
- Station 4 Nordstraße: Ehemalige jüdische Geschäftshäuser
- Station 5 Nordstraße 8: Die Synagoge, die jüdische Schule und das Gemeindehaus
- Station 6 Westpark: Das Kriegerdenkmal des Ersten Weltkrieges
- Station 7 Westpark: Das Mahnmal für die Juden in Beckum
- Station 8 Markt: Der jüdische Raum im Stadtmuseum

## 1. BECKUMER JUDEN IM MITTELALTER ([Karte Nr. 1](#))

"Jutta de Bekem" war wahrscheinlich eine der ersten jüdischen Bewohner in der Wersestadt Beckum (Vermutung von Zvi Avneri, jüdischer Forscher). "Jutta de Bekem" verkaufte am 17. Mai 1344 ein Grundstück, das ihr verpfändet und übereignet worden war. Aber war sie wirklich die erste Angehörige dieser Religion in Beckum? Auf jeden Fall war sie die erste, die man mit Namen konnte.

Schon 1350 kam es zu Verfolgungen der Juden. Sie wurden für die Pest in diesem Jahr verantwortlich gemacht. Auch hier in Beckum wurden dabei Juden verjagt und ermordet.

Nach diesen schrecklichen Verfolgungen findet man fast 100 Jahre lang keine Spuren mehr über die Juden in Beckum. Erst 1441 kam es zu einem Schiedsvertrag (vom Bürgermeister und Rat beschlossen) zwischen der Beckumer Schuhmachergilde und Wilhelm "de Jodde". Somit durfte Wilhelm keine Schuhe mehr herstellen und verkaufen. Ob Wilhelm wirklich Jude war, war zu dieser Zeit nicht ganz klar und ist eher zurückhaltend zu beurteilen. Man vermutete es lediglich. Gegen Wilhelms Judesein spricht zum einen sein Vorname und zum anderen die Tatsache, dass er als Bürger bezeichnet wurde. Während vor 1350 immer mehr Juden in westfälischen Städten als Bürger aufgenommen wurden, war dies nach der Pestzeit nicht mehr nachzuweisen.

Der erste Jude der Neuzeit in Beckum war Simon von Herford. Er lässt sich ein halbes Menschenalter in der Wersestadt nachweisen. Er erhielt gegen eine Gebühr von zehn Talern am 25. August 1550 eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis in Beckum. Der münsterische Bischof Franz von Waldeck (1532-1553) gibt also hier 1550 einem nach Herford genannten Juden mit seiner Familie gegen sechs Goldgulden Jahressteuer für zehn Jahre Aufenthaltsgenehmigung im Stift Münster und Wohnrecht in Beckum.

Stefanie Lauhoff, Linn Osteroth



Überreste der Beckumer Stadtbefestigung sind am Osttorparkplatz zu sehen.

## 2. DIE FAMILIE SALOMON STEIN ([Karte Nr. 2](#))

Die jüdische Familie Stein war in Beckum eine angesehene und wohlhabende Familie. Alle Mitglieder der Familie Stein in Beckum gehen zurück auf die Familie Salomon Stein. Ihre Geschichte lässt sich bis ins Jahr 1683 zurückverfolgen: Salomon Samuel Stein lebte mit Geleit (einer Art Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung) in Beckum und verstarb vor 1711.

Samuel Salomon Phillip Stein, geboren 1751, war Kaufmann und handelte mit Ellenwaren und Getreide. Er erwarb sein Geleit um 1780 und kaufte zu dieser Zeit das Haus in der Oststraße 35 am Osttor.

Salomon Stein, geboren 1861, lebte in diesem Haus und war seinen Mitmenschen unter dem Namen "Schmudel" gut bekannt. Sein Enkel, Gert Stein, war in der Zeit von 1933-1936 Schüler des Gymnasiums (heute das Albertus-Magnus-Gymnasium) und zu dieser Zeit der einzige jüdische Besucher der Schule. Laut Zeitzeugenberichten bestanden damals keine engeren Kontakte zwischen jüdischen und christlichen Schülern. Im Jahre 1936 verschwindet der Name Gert Stein aus den Schulakten. In diesem Jahr flüchtete er mit seiner Familie über die Niederlande in die USA.

An den Namen Stein erinnert in Beckum nicht nur die Zementfabrik an der Phoenix, deren Mitbegründer Salomon Stein war und die heute wieder anteilig im Besitz der Familie Stein ist. Um die Jahrhundertwende baute Salomon Stein eine Reihe Häuser auf der Lippborger Straße, die im Volksmund zu der Zeit "Schmudelsdorf" hieß.

Carina Lütke



Das Foto zeigt die Familie Stein auf dem Balkon ihres Hauses in der Oststraße, die während eines Nazi-Aufmarsches Kaffee trinkt - noch ahnungslos von den schrecklichen Geschehnissen, die über sie hereinbrechen sollten.

## 3. DER JÜDISCHE FRIEDHOF ([Karte Nr. 3](#))

Zunächst gab es keine Möglichkeit, jüdische Verstorbene in Beckum zu bestatten. Die erste offizielle Erwähnung des Judenfriedhofs war 1690. Erst ein finanziell interessantes Angebot der Beckumer Juden an die Stadtväter ermöglichte wahrscheinlich die Einrichtung des Friedhofs, denn auch die Stadt Beckum litt derzeit aufgrund des Dreißigjährigen Krieges unter erheblichem Geldmangel. So verkaufte sie den Beckumer Juden die ehemalige Bleiche am Ostwall, außerhalb der Stadtmauern.

Traditionsgemäß ersteigerte der jeweilige Vorsteher der jüdischen Gemeinde die Pacht des Friedhofs, um diesen getreu den Religionsgeboten unterhalten zu können. Ab 1886 erfolgte die stückweise Vergrößerung des jüdischen Friedhofs durch Parzellenankauf, u. a. Ankauf des Flussgebietes. Nach dem Alten Testament gehört von jeher ein fließendes Gewässer zur Gestaltung einer jüdischen Begräbnisstätte. Der heute verwilderte Eindruck des Beckumer Judenfriedhofs ist auf den natürlichen Verfall, dem jeder jüdische Friedhof der Tradition folgend überlassen wird, zurückzuführen. Darüber hinaus ist es Sitte, einen Stein auf den Grabstein zu legen, wenn man die Grabstätte besucht.

Der über 300 Jahre alte Judenfriedhof in Beckum ist Zeitzeuge der langen Geschichte der Juden in Beckum, auch der ihres Leidens. Auf diesem Friedhof liegen 61 Juden begraben, deren Identität bekannt ist. Der Beckumer Bürger Alex Falk, der in der Reichskristallnacht gestorben ist, wurde 1938 als letzter Jude hier bestattet. Heute ist der Friedhof auch eine wichtige Station für die ehemaligen Beckumer Juden und deren Nachkommen, die ihre Heimatstadt besuchen.

Timo Przybilak, Sebastian Teiner



Der jüdische Friedhof liegt zwischen der Sternstraße und dem Ostwall, ein Gelände, das nur für angemeldete Friedhofsbesucher geöffnet wird.

#### 4. EHEMALIGE JÜDISCHE GESCHÄFTSHÄUSER AUF DER NORDSTRASSE ([Karte Nr. 4](#))

Viele jüdische Familien waren Eigentümer eines Geschäftshauses oder eines Unternehmens. Sie waren aus dem Beckumer Stadtbild nicht mehr wegzudenken, so dass viele Beckumer nach dem Boykottaufruf der NSDAP gegen alle jüdischen Geschäfte, Kanzleien und Praxen kaum noch Alternativen hatten. Dort wo heute die Sparkasse (Weststraße) steht, war zum Beispiel der Viehhändler Philipp Windmüller ansässig, wo jetzt das Geschäft "Musikbox" angesiedelt ist (Nordstraße 34), befand sich damals das beliebte Bekleidungsgeschäft Terhoch.

Die Reichspogromnacht (in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938) hatte auch für die jüdische Gemeinde in Beckum schreckliche Folgen. Viele Wohn- und Geschäftshäuser wurden zerstört, Waren wurden auf die Straße geworfen und unbrauchbar gemacht. Diese Nacht forderte sogar ein Todesopfer:

Als der 81jährige Alex Falk, der mit seiner Familie im zweiten Stock über dem Lebensmittelhandel Hill wohnte (Nordstraße 16, heute Essanelle), sich zu Recht bedroht fühlte, flüchtete er sich zu der Filialleiterin des Hill-Marktes in den ersten Stock und bat sie um Hilfe.

Aus einigen Quellen ist zu entnehmen, dass er noch vor ihrer Tür von den SS-Männern so stark verprügelt wurde, dass er nach Münster ins Krankenhaus gebracht werden musste. Anderen Quellen zufolge wurde er von der Filialleiterin hereingelassen, um sich bei ihr zu verstecken. Dann wurde er jedoch von seinen Verfolgern gefunden und aus dem Fenster geworfen. Demnach konnte er sich noch bis in den Hausflur schleppen und wurde schwer verletzt in das Beckumer Krankenhaus gebracht. Sicher ist, dass er noch in der gleichen Nacht seinen Verletzungen erlag.

Carina Lütke, Katja Usunov



Das Foto zeigt das ehemalige Wohnhaus von Alex Falk, Nordstraße 16.

## 5. DIE SYNAGOGUE, DIE JÜDISCHE SCHULE UND DAS GEMEINDEHAUS [\(Karte Nr. 5\)](#)

Erst im Jahre 1812 wurden die Juden durch Reformen des preußischen Freiherrn von Stein den anderen Bevölkerungsgruppen gleichgestellt. Da Beckum von französischen Truppen unter Napoleon besetzt war, erfolgte die Gleichstellung erst im Jahre 1821. Im gleichen Jahr wurde festgelegt, dass jede jüdische Familie einen Familiennamen annehmen musste. Somit konnte sich die jüdische Gemeinde entwickeln und mit ihr die jüdische Elementarschule.

Anfangs diente das Gemeindehaus als Schulgebäude. Seit 1844 befand sich dort auch die Wohnung für den Lehrer. Ab 1865 begann man mit einem Neubau des Gemeindehauses, da sich die jüdische Gemeinde inzwischen durch Beitritt der Gemeinden von Lippborg, Liesborn und Herzfeld vergrößert hatte. Die Gemeindeglieder halfen bei der Finanzierung durch den Kauf von reservierten Betplätzen in der Synagoge. Am 12. und 13. Juli 1867 konnten das neue Gemeindehaus mit der Schule, sowie die Synagoge auf der Nordstraße eingeweiht werden. Während dieser Zeit war der Lehrer J. Ostermann auch der Prediger der Gemeinde. Diese Aufgabe übernahm zu Beginn des 20. Jh. Sally Grünewald.

Zu dieser Zeit gibt es einige Hinweise auf ein gutes Verhältnis zwischen der jüdischen Gemeinde und den übrigen Beckumer Bürgern: Der Antrag auf staatliche Anerkennung der jüdischen Schule von 1911 wurde vom Rat der Stadt Beckum einstimmig positiv beantwortet. Als die Schule 8 Jahre später vorübergehend schloss, besuchten die jüdischen Schüler in dieser Zeit die evangelische Volksschule.



Das Haus Nummer 8 auf der Nordstraße: einst die Synagoge der jüdischen Gemeinde heute ein Wohn- und Geschäftshaus aus den 70ern.

Nach dem 1. Weltkrieg besuchten Söhne jüdischer Familien auch höhere Schulen, wie die Rektoratsschule und das Gymnasium. Die Mädchen gingen entweder auf die Töchterschule oder auf das Lyzeum in Lippstadt, das sie zusammen mit ihren

christlichen Mitschülerinnen mit der Landesbahn erreichten. Die jüngeren Kinder konnten bis zum Jahre 1936 die jüdische Schule der Gemeinde besuchen.

In der Reichspogromnacht 1938 wurden die Synagoge, die jüdische Schule und die Lehrerwohnung das erste Opfer der Randalierer. Die Türen wurden eingetreten und die Fenster zerschlagen. SA- und SS-Männer drangen in die Gebäude ein, zerstörten alles, was sich in ihnen befand und warfen es anschließend auf die Straße. Selbst vor ehrwürdigen Gegenständen wie der Thora wurde kein Halt gemacht. Der alte Lehrer Fuld und seine Frau wurden geschlagen und auf die Straße gejagt.

Die letzten Mitglieder der so lange bestehenden jüdischen Gemeinde in Beckum waren Louis Rose und seine Frau. Sie wohnten bis zum Jahre 1942 in der leerstehenden Synagoge. Im Juli 1942 wurden sie nach Theresienstadt gebracht und dort im KZ ermordet.

Nach der Entweihung der Synagoge in der Reichspogromnacht wurde die Synagoge nie wieder renoviert und im Jahre 1968, nachdem die Stadt das Grundstück verkauft hatte, abgerissen. Heute befindet sich hier ein Wohn- und Geschäftshaus. Eine Gedenktafel erinnert an die jüdische Gemeinde und ihre Synagoge. Sie trägt denselben Schriftzug, der über dem Portal der Synagoge gestanden hatte: "Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Völker".

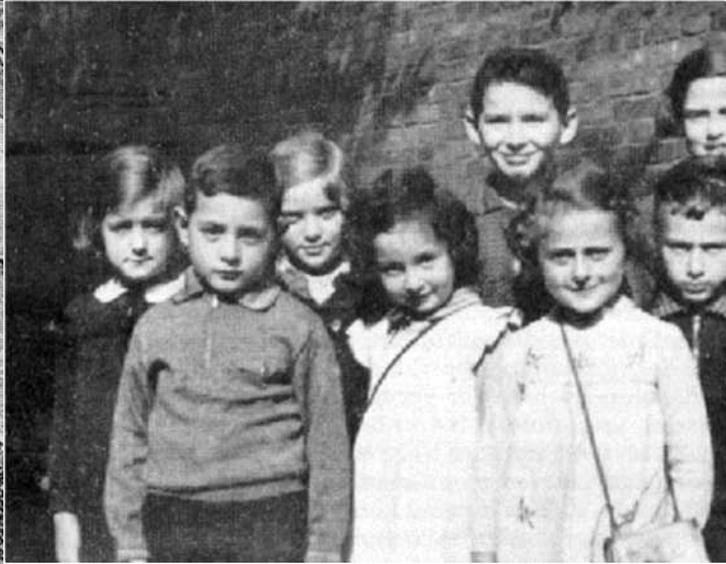
Christoph Lehrke, Manuel Lukas, Daniela Thölke, Katrin Willebrand



Ein historisches Beckumer Bild in einer Australischen Zeitung, der "Australian Jewish Times": rechts im Bild ist die Synagoge zu sehen.



Diese Bronzetafel wurde am 9. November 1988 (50 Jahre nach der Reichspogromnacht) während einer Gedenkstunde am Standort der ehemaligen Synagoge angebracht.



Hier ist die letzte Klasse der jüdischen Schule zu sehen.  
Das Photo wurde im September 1936 aufgenommen.

## 6. DAS KRIEGERDENKMAL DES ERSTEN WELTKRIEGES [\(Karte Nr. 6\)](#)

Als es nach dem Ersten Weltkrieg in Beckum langsam wieder bergauf ging, plante 1922 der Rat der Stadt Beckum, ein Denkmal für die 465 Kriegsoffer in Beckum zu errichten. Doch viele Beckumer Bürger empörten sich über diesen finanziellen Aufwand, der im Vergleich zu hungernden Menschen zweitrangig war. Der damalige Beckumer Bürgermeister Jütten reagierte und verschob die Planung zur Erbauung des Kriegerdenkmals. Erst 1927 wurde das Projekt wieder aufgegriffen. Verhältnismäßig schnell wurde das Denkmal, welches offiziell "den gefallenen Beckumer Heldensöhnen" gewidmet wurde, im Westpark an der Martinskirche errichtet, so dass es am 2. Juli 1928 eingeweiht werden konnte. Heute zeigt die Gedenktafel die Inschrift: "Den Toten und Vermissten in 2 Weltkriegen 1914-1918 1939-1945" (Architekt: Hans Mühlfeld, Lippstadt).



Das Kriegerdenkmal am Westteich.

Für unseren Wegweiser bzw. Rundgang ist es wichtig zu erwähnen, dass unter den 465 im Ersten Weltkrieg gefallenen Beckumer "Söhnen" auch drei "Helden" jüdischen Glaubens waren, denen das Kriegerdenkmal ebenso gewidmet wurde. Somit lässt sich im und nach dem Ersten Weltkrieg eine durchaus vorhandene Zusammengehörigkeit zwischen den Beckumern - egal welcher Religion - erkennen.

Ingo Wenning, Simon Wilper

Diese Anzeige wurde von dem Juden Leopold Stein während des Ersten Weltkrieges veröffentlicht. Der Vermerk "unsere Soldaten" sagt aus, dass jüdische und christliche Soldaten gemeinsam für *ein* Vaterland kämpften und dass sich die Juden in Beckum in die dortige Gemeinschaft integriert fühlten.



## 7. DAS MAHNMAL FÜR DIE JUDEN IN BECKUM [\(Karte Nr. 7\)](#)

Im Mai 1946 plante der Rat der Stadt Beckum, Nazi-Opfer in besonderem Maße zu ehren. (Eine Liste von Todesopfern erschien erstmals am 13. September 1947 in der "Neuen Westfälischen Zeitung"). Dennoch einigte man sich nach mehreren Überlegungen erst 1947 darauf, dieses Mahnmal für die Juden, die dem NS-Regime zum Opfer fielen, im Westpark zu errichten. Am Sonntag, den 9. November 1975 - 37 Jahre nach der Reichspogromnacht - wurde das von Herrn H. Bückler erstellte Denkmal unter Anwesenheit von vielen Persönlichkeiten im großen Rahmen eingeweiht.



Die drei Grabsteine sind aus grünen Dolomitsteinen hergestellt. Zunächst wollte man sie auf dem Judenfriedhof errichten, doch jener war für die allgemeine Bevölkerung der Stadt Beckum schlecht zugänglich. Deshalb entschied man sich für einen weitaus zentraleren Standort, den Westpark. Auf dem ersten Grabstein ist eine Bronzeplatte angebracht mit der Aufschrift: "Kommt, Ihr alle, die Ihr vorübergeht, schauet und seht, ob ein Schmerz sei wie der Schmerz, der mir angetan worden ..."

Der ehemalige Beckumer Jude Ernst Falk schrieb hierzu: "Ich glaube, daß die Gruppe von vier Steinen gut gewählt ist, da sie viele Deutungen zuläßt. Für mich stellen sie eine der unglücklichen Familien dar: Vater, Mutter und Kinder. Erstarrt wie Salzsäulen von Lots Weib. Es war ihnen nicht vergönnt, dem grausamen Geschick zu entrinnen. Möge dieses Denkmal vielen Generationen ein Mahnmal sein!"

Ingo Wenning, Simon Wilper

## 8. DER JÜDISCHE RAUM IM STADTMUSEUM [\(Karte Nr. 8\)](#)

Ein Raum im 1.OG des Stadtmuseums ist der Geschichte der jüdischen Gemeinde gewidmet, die hier in die Geschichte des Judentums im Deutschen Reich eingebettet wird. Der Besucher erhält auf einer Zeittafel einen Überblick über die Entwicklung der jüdischen Gemeinde und kann dort den einzigen erhaltenen Überrest aus der entweihten Synagoge besichtigen: zwei große hölzerne Löwen, die ehemals zwei Schrifttafeln einrahmten.

Auch das älteste bekannte Dokument, bezogen auf einen Beckumer Juden aus dem Jahr 1341, befindet sich hier als Kopie (das Original liegt im British Museum, London); Ein Scheidebrief, der die Scheidung eines jüdischen Mannes aus "Bikehem" von seiner Ehefrau besiegelt.

Ein weiteres, sehr beeindruckendes Ausstellungsstück ist ein hebräisches Gebetbuch, das von dem Nachkommen eines ehemaligen jüdischen Beckumer Bürgers freundlicherweise dem Stadtmuseum Beckum überlassen wurde und so nach jüdischem Verständnis als ein Zeichen der jüdischen Gemeinde Beckum an seinen ursprünglichen Ort zurückgekehrt ist.

In der Bibliothek des Stadtmuseums befinden sich u. a. auch die Chroniken der Familie Windmüller und andere weiterführende Literatur zum Thema.

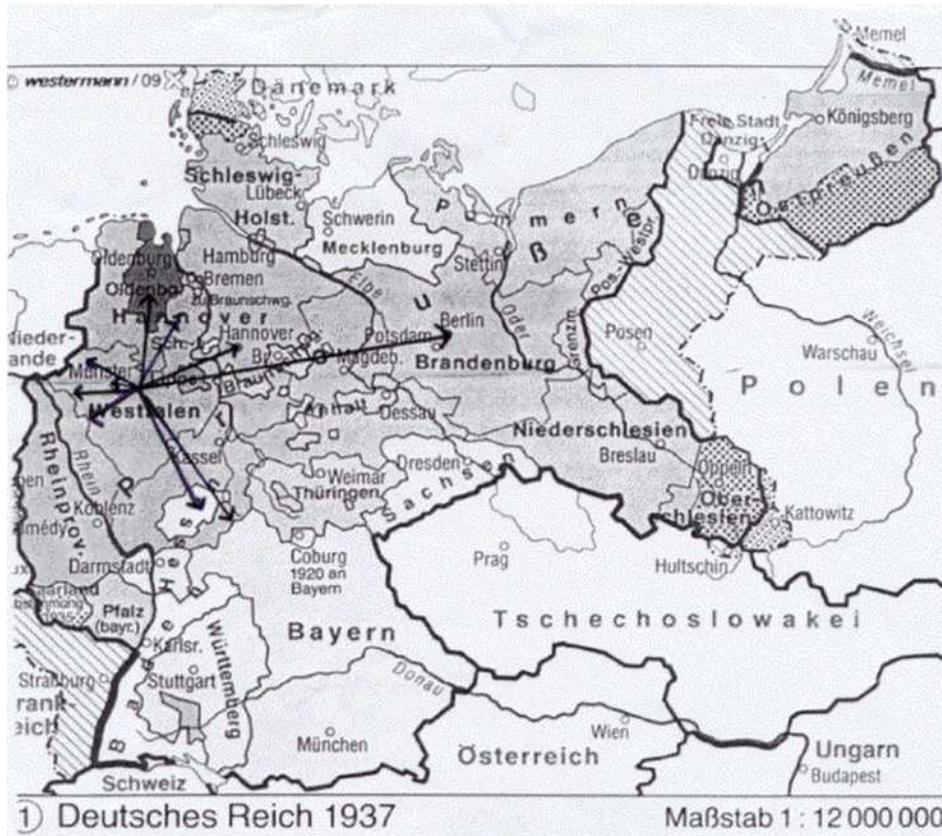
Julia Kochinke



Diese zwei Löwen hielten einst zwei Tafeln der Thora in ihren Klauen. Sie sind der einzige Überrest aus der entweihten Synagoge.

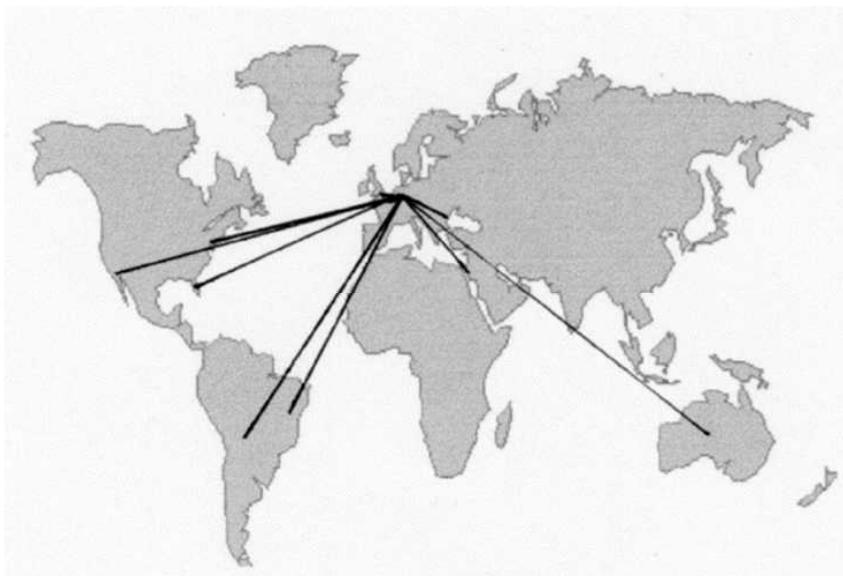
### **Fluchtorte Beckumer Juden innerhalb des Deutschen Reiches**

Berlin, Billerbeck, Cloppenburg, Dortmund, Essen, Frankfurt, Hamm, Hannover, Herzebrock, Münster, Paderborn, Quakenbrück, Schlüchtern, Wiesbaden



Alle Juden, die in eine dieser Städte des Deutschen Reiches geflüchtet sind, sind in einem Konzentrationslager umgekommen.

### Fluchtorte Beckumer Juden weltweit



Australien, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Frankreich, Großbritannien, Israel, Niederlande, USA

Die Beckumer Juden, denen es noch gelang, ins Ausland zu flüchten, haben alle überlebt.

## NACHWORT

Wenn wir auf unsere Arbeitsphase an diesem Projekt zurückblicken, fallen uns einige Menschen ein, die wir besonders erwähnen möchten:

Zum einen Frau Krick, die, als sie von diesem Projekt erfuhr, auf uns zukam, um uns die Unterlagen, die ihr verstorbener Mann im Laufe der Jahre für sein Buch "Geschichte und Schicksal der Juden zu Beckum" angesammelt hatte, zur Verfügung zu stellen. Vielen Dank, Frau Krick, für Ihr Engagement!

Zum anderen gilt unser Dank der Familie Windmueller in Richmond, USA, die uns auf unsere Anfrage hin bereitwillig ihre Hilfe anbot. Diese Reaktion ist in Hinblick auf die Ereignisse in Deutschland während der NS-Zeit nicht selbstverständlich!

Wir danken außerdem allen Zeitzeugen, besonders Herrn Nienkemper und Herrn Bomke, die sich für uns noch einmal an die Geschehnisse vor und während des Dritten Reiches erinnerten.

Ohne das Mitwirken all dieser Menschen wäre das Projekt sicher nicht zu dem geworden, was es heute für uns ist.



Geschichte-Zusatzkurs Stufe 13, Schuljahr 1999/2000

---

## LITERATURVERZEICHNIS

Krick, Hugo / Aschhoff, Diethard, Geschichte und Schicksal der Juden zu Beckum, Kreis-Geschichtsverein Beckum-Warendorf e.V. und Heimatverein Beckum (Hg.), Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf, Warendorf 1983.

Lukas, Hubert, "Hier ruhen in Gottes seligem Schutz...". Der jüdische Friedhof in Beckum, Beckumer Blätter, Heft 3 (November 1988), Beckum 1988.

Menneken, Kirsten / Zupancic, Andrea (Hg.), Jüdisches Leben in Westfalen, Essen 1998.

Ouaknin, Marcel-Alain / Hamani Laziz, Symbole des Judentums, Paris 1995.

Spiegel, Marga, Retter in der Nacht. Wie eine jüdische Familie im Münsterland überlebte, Münster 1999.

De Vries, S. Ph., Jüdische Riten und Symbole, Hamburg 1999.

Gidal, Nachum T., Die Juden in Deutschland - von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik, Köln 1998.

Kampert, Bernd (Hg.), 75 Jahre Albertus-Magnus-Gymnasium, Chronik und Festschrift, Beckum 1985.

Windmüller, Fritz, Chronik der Familie Windmüller. Beckum 1936 darin: Geschichte der jüdischen Gemeinde Beckum.

Windmüller, Ida / Horowitz, Inge (Hg.), Windmüller-Family-Chronicle, Richmond, Virginia, USA 1981.

---

## Impressum

Kursteilnehmer: Stefanie Lauhoff, Christoph Lehrke, Manuel Lukas, Carina Lütke, Linn Osteroth, Timo Przybilak, Sebastian Steffens, Sebastian Teiner, Daniela Thölke, Katja Usunov, Jörn Volkmann, Ingo Wenning, Katrin Willebrand, Simon Wilper

Kursleiterin: Julia Kochinke

Textbearbeitung: Julia Kochinke, Carina Lütke, Katja Usunov

Layout: Carina Lütke, Katja Usunov

Adresse der Arbeitsgruppe: [spuren@amg-beckum.de](mailto:spuren@amg-beckum.de)

---